

Gideon Levi fordert in der israelischen Zeitung HAARETZ die israelische Regierung auf, sich in der UNO nicht erneut der Anerkennung eines Palästinenser-Staates zu widersetzen.

LUFTPOST

Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 159/11 – 22.09.11

Israel will keinen Palästinenser-Staat. Basta!

Von Gideon Levy
HAARETZ.com, 15.09.11

(<http://www.haaretz.com/print-edition/opinion/israel-does-not-want-a-palestinian-state-period-1.384559>)

Am Mittwoch veröffentlichte eine Koalition israelischer Friedensorganisationen eine Liste mit 50 Gründen für die Anerkennung eines Palästinenser-Staates durch Israel. Würden nicht fünf Gründe dafür ausreichen? Was wäre die Alternative, wenn der Himmel über uns einzustürzen droht?

Was werden wir nächste Woche vor den Vereinten Nationen der Welt erzählen? Was könnten wir überhaupt sagen? Sowohl vor der UN-Generalversammlung als auch vor dem UN-Sicherheitsrat werden wir völlig nackt dastehen: Israel will keinen Palästinenser-Staat. Basta! Und es kann kein einziges stichhaltiges Argument gegen die Errichtung und die internationale Anerkennung eines solchen Staates vorbringen.

Werden wir nur sagen, dass wir dagegen sind? Vier Premierminister, darunter auch Benjamin Netanjahu, haben erklärt, sie seien für einen Palästinenser-Staat und wollten ihn durch Verhandlungen ermöglichen; warum haben sie es dann nicht getan? Wollen wir wieder das Argument vorbringen, dass wir einseitige Maßnahmen ablehnen? Was ist einseitiger als die Siedlungen, die wir weiterhin (auf palästinensischem Gebiet) bauen? Oder werden wir vielleicht erneut betonen, dass der Weg zu einem Palästinenser-Staat nur über Ramallah und Jerusalem und nicht über New York führt, wie das gerade die US-Außenministerin getan hat? Der Staat Israels selbst wurde doch auch mit Hilfe der Vereinten Nationen geschaffen.



Entnommen aus <http://www.peace-with-justice.org>

Nächste Woche wird für Israel die Stunde der Wahrheit schlagen, oder genauer gesagt, dann wird sein Betrug offenkundig werden. Gleichgültig, ob der Präsident, der Premierminister oder der Botschafter Israels vor den Vereinten Nationen sprechen wird, auch der geschickteste Redner wird den Vertretern der Staaten der Welt die israelische Logik nicht

vermitteln können; keiner der drei wird im Stande sein, die anderen Staaten davon zu überzeugen, dass sie Israels Position akzeptieren müssen.

Vor zweiunddreißig Jahren hat Israel einen Friedensvertrag mit Ägypten geschlossen, in dem es sich verpflichtet hat, "die legitimen Rechte des palästinensischen Volkes anzuerkennen" und innerhalb von fünf Jahren die Schaffung einer Autonomiebehörde zu ermöglichen, die allein für die Verwaltung der West Bank und des Gaza-Streifens zuständig sein sollte. Das ist nicht geschehen (weil die West Bank immer noch von der israelischen Armee besetzt ist).

Vor achtzehn Jahren unterzeichnete der Premierminister Israels die Osloer Abkommen (s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Oslo-Abkommen>), in denen sich Israel verpflichtet hat, in Gesprächen mit den Palästinensern innerhalb von fünf Jahren eine verbindliche Vereinbarung über deren Status bei gleichzeitiger Lösung der Kernprobleme zu treffen. Auch das wurde nicht umgesetzt. Die meisten Bestimmungen der Vereinbarung sind inzwischen obsolet geworden – überwiegend durch die Schuld Israels. Was will der Vertreter Israels vor den Vereinten Nationen dazu sagen?

Jahrelang behauptete Israel, Jassir Arafat sei das einzige Hindernis, das einem Frieden mit den Palästinensern im Weg stehe. Arafat starb – und wieder geschah nichts. Israel behauptete, dass sofort eine Lösung möglich sei, wenn der Terror aufhöre. Der Terror hörte auf – und wieder tat sich nichts. Israels Ausreden wurden immer durchsichtiger, und die nackte Wahrheit kam immer deutlicher ans Licht. Israel will keine friedliche Lösung, weil damit die Errichtung eines Palästinenser-Staates verbunden wäre. Das kann vor den Vereinten Nationen nicht länger abgestritten werden. Und was erwartet der israelische Premierminister Netanjahu in diesem Fall von den (führenden) Palästinensern? Dass sie damit zufrieden sind, mit ihm gemeinsam auf einem Foto zu erscheinen – wie mit Ehud Barak, Ehud Olmert und Tzipi Livni – das dann wieder nichts bewirkt?

In Wahrheit haben die Palästinenser nur drei Optionen und nicht vier: Sie könnten sich bedingungslos ergeben und mindestens weitere 42 Jahre unter israelischer Besetzung leben. Sie können eine dritte Intifada (einen Volksaufstand, s. <http://de.wikipedia.org/wiki/Intifada>) starten. Sie könnten auch versuchen die Welt für ihre Interessen zu mobilisieren. Sie haben sich für die dritte Option entschieden, die auch aus israelischer Sicht das kleinste aller Übel ist. Was könnte Israel dagegen vorbringen – dass es ein einseitiger Schritt sei, weil die USA das auch gesagt haben? Israel war nicht dazu bereit, den Siedlungsbau (auf palästinensischem Gebiet) einzustellen und durch diese eigene einseitige Maßnahme den Friedensprozess wieder in Gang zu setzen. Was blieb den Palästinenser übrig? Nur die internationale Arena. Und wenn ihnen das nicht weiterhilft, bleibt ihnen nur noch ein weiterer Volksaufstand in ihren besetzten Gebieten.

Die Palästinenser auf der West Bank – heute sind es bereits 3,5 Millionen – werden es nicht hinnehmen, dass ihnen die Bürgerrechte weitere 42 Jahre vorenthalten werden. Wir sollten uns auch darauf einstellen, dass die Welt das nicht mehr hinnehmen wird. Wie wollen Netanjahu oder Schimon Peres erklären, dass den Palästinensern kein eigener Staat zusteht? Dafür gibt es kein einziges Argument. Warum wollen wir dann immer noch einen Palästinenser-Staat verhindern? Wir haben doch gerade erlebt, dass ein längeres Zuwarten nur die Möglichkeiten für alternative Lösungen in der Region reduziert. Damit fällt auch diese faule Ausrede weg.

Gestern hat eine Koalition israelischer Friedensorganisationen eine Liste mit 50 Gründen für die Anerkennung eines Palästinenser-Staates durch Israel veröffentlicht. Würden nicht fünf Gründe dafür ausreichen? Was wäre die Alternative, wenn der Himmel über uns ein-

zustürzen droht? Kann irgendjemand, kann Peres oder Netanyahu, ernstlich behaupten, die feindliche Einstellung unserer Nachbarn zu uns hätte sich nicht abgeschwächt, wenn wir die Besetzung schon früher beendet und die Gründung eines Palästinenser-Staates zugelassen hätten?

Die Wahrheiten sind so grundlegend und so banal, dass es schmerzt, sie ständig zu wiederholen. Es gibt aber unglücklicherweise nur diese. Deshalb muss sich jeder, der Israel in der nächsten Woche bei den Vereinten Nationen repräsentiert, die einfache Frage stellen lassen: Warum, um Himmels Willen, wollen wir nicht wenigstens jetzt die Gründung eines Palästinenser-Staates zulassen? Warum sollten wir wieder "Nein" sagen? Und wozu sagen wir dann "Ja"?

(Wir haben den beschwörenden Artikel des mutigen israelischen Journalisten Gideon Levi komplett übersetzt und mir Ergänzungen und einem Link in Klammern versehen. Informationen über den Autor sind aufzurufen unter http://en.wikipedia.org/wiki/Gideon_Levy . Anschließend drucken wir den Originaltext ab.)

HAARETZ.com

Israel does not want a Palestinian state. Period.

By Gideon Levy

Published 15.09.11

On Wednesday, a coalition of Israeli peace organizations published a list of 50 reasons for Israel to support a Palestinian state. Assuming that you only accept five of them, isn't that enough? What exactly is the alternative, now that the heavens are closing in around us?

What will we tell the world next week, at the UN? What could we say? Whether in the General Assembly or the Security Council, we will be exposed in all our nakedness: Israel does not want a Palestinian state. Period. And it doesn't have a single persuasive argument against the establishment and the international recognition of such a state.

So what will we say, that we're opposed? Four prime ministers, Benjamin Netanyahu among them, have said that they're in favor, that it must be accomplished through negotiations, so why haven't we done it yet? Is our argument that we object to it's being a unilateral measure? What's more unilateral than the settlements that we insist on continuing to build? Or perhaps we will say that the route to a Palestinian state runs through Ramallah and Jerusalem, not New York, a la the U.S. secretary of state. The State of Israel itself was created, in part, in the United Nations.

Next week will be Israel's moment of truth, or more precisely the moment in which its deception will be revealed. Be it the president, the prime minister or the ambassador to the UN, even the greatest of public speakers will be incapable of standing before the representatives of the nations of the world and explaining Israeli logic; none of the three will be able to convince them that there is any merit to Israel's position.

Thirty-two years ago, Israel signed a peace agreement with Egypt in which it undertook "to recognize the legitimate rights of the Palestinian people" and to establish an autonomous authority in the West Bank and Gaza Strip within five years. Nothing happened.

Eighteen years ago the prime minister of Israel signed the Oslo Accords, in which Israel

undertook to conduct talks in order to achieve a final-status agreement with the Palestinians, including the core issues, within five years. That, too, did not occur. Most of the provisions of the agreement have foundered since then - in the majority of cases because of Israel. What will Israel's advocate at the UN say about this?

For years, Israel claimed that Yasser Arafat was the sole obstacle to peace with the Palestinians. Arafat died - and once again nothing happened. Israel claimed that if only the terror were to stop, a solution would appear. The terror stopped - and nothing. Israel's excuses became increasingly empty and the naked truth was increasingly exposed. Israel does not want to reach a peace arrangement that would involve the establishment of a Palestinian state. This can no longer be covered up in the UN. And what did Netanyahu's Israel expect the Palestinians to do in this case - another round of photo ops, like the ones with Ehud Barak, Ehud Olmert and Tzipi Livni that led nowhere?

The truth is that the Palestinians have just three options, not four: to surrender unconditionally and go on living under Israeli occupation for another 42 years at least; to launch a third intifada; or to mobilize the world on their behalf. They picked the third option, the lesser of all evils even from Israel's perspective. What could Israel say about this - that it's a unilateral step, as it and the United States have said? But it didn't agree to stop construction in the settlements, the mother of all unilateral steps. What did the Palestinians have left? The international arena. And if that won't save them, then another popular uprising in the territories.

The Palestinians in the West Bank, 3.5 million today, will not live without civil rights for another 42 years. We might as well get used to the fact that the world won't stand for it. Can Netanyahu or Shimon Peres explain why the Palestinians do not deserve their own state? Do they have even the slightest of arguments? Nothing. And why not now? We have already seen, especially of late, that time only reduces the possible alternatives in the region. So even that weak excuse is dead.

Yesterday, a coalition of Israeli peace organizations published a list of 50 reasons for Israel to support a Palestinian state. Assuming that you only accept five of them, isn't that enough? What exactly is the alternative, now that the heavens are closing in around us? Can anyone, can Peres or Netanyahu, seriously contend that the regional hostility toward us would not have lessened had the occupation already ended and a Palestinian state been established?

The truths are so basic, so banal, that it hurts even to repeat them. But, unfortunately, they're the only ones we have. And so, a simple question to whoever will be representing us at the UN next week: Why not, for heaven's sake? Why "no" once again? And to what will we say "yes"?

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern